

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.  
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 884  
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Weimar

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

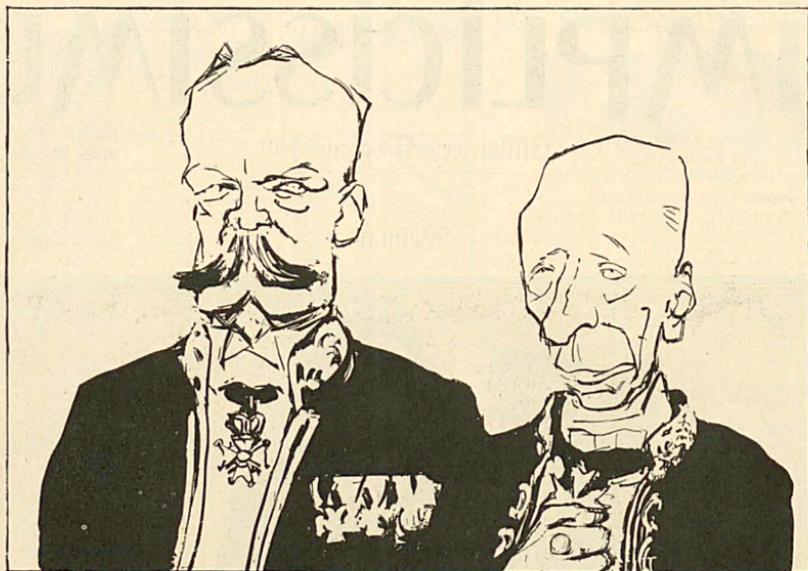


„In Berlin wollen sie uns die Kunst kommandieren, mein lieber Göthe; ich gebente aber dort erst um Rat zu bitten, wenn wir neue Maßstäbchen einführen.“

# Höhere Lakaien

I.

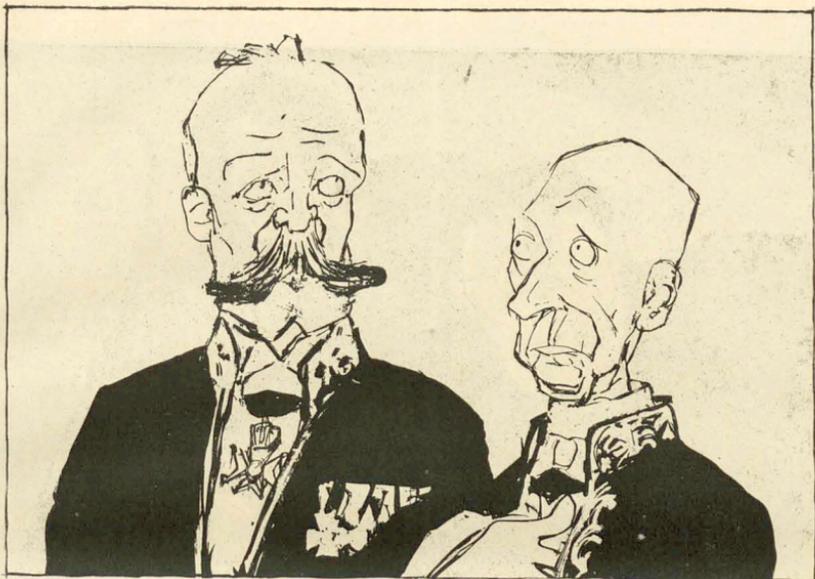
(Zeichnungen von Hubert Dittus)



„Was sagen Sie denn zu der neuesten Uniformverordnung, Herr Kollege?“

II.





Renevly Wilke

„Lebendig möchte ich da nichts gesagt haben. Im Gegenteil, man kann nicht genug betonen, daß die Verordnung doch ganz entschieden wesentliche Verbesserungen enthält.“

## Udo Bodo

Von Freiherrn von Schildt

Udo Bodo Graf von Gleichwitz besaß unzählige Ähnen. Ein Gleichwitz hatte schon unter Kaiser Rothari gedient und verdankte seinen Namen, wie man erzählte, dem Umstand, daß er gleich nach der Kronbesteigung des Kaisers Rothari einen Witz gemacht hatte. Udo Bodo war somit urältester Feudaladel und gehörte zu den vornehmsten Familien des Landes. Udo Bodo war reich an Ähnen aber arm an Golde und noch ärmer an Geist; manche behaupteten sogar, er hätte noch weniger Verstand als Dufanats, und da er nie einen Pfennig besaß, kann man sich leicht ausrechnen, wie viel da für den Verstand übrig blieb. Aber Udo Bodo freute sich besten, was er besaß, und gerach sich über das, was ihm fehlte, nicht den Kopf. Ueber seine Cothet dachte er überhaupt garnicht nach, einmal, weil er garnicht denken konnte, dann aber auch, weil er viel zu dumm war, um sich für dumm zu halten. Das irrte ihn weiter nicht, und das Geld erst recht nicht. Das würde eines Tages schon anders werden, er hatte irgendetwas einen blödsinnig reichen und riesig feudalen Erbengel wohnen, eine witzliche Durchlaucht, der hatte das Unglück gehabt, seine beiden Kinder durch den Tod zu verlieren, und wenn Udo Bodo auch nicht alles erbe, so würde er doch immerhin etwas bekommen. Und etwas war doch immerhin mehr als garnichts. Udo Bodo erinnerte sich noch ganz genau des Tages, an dem er diese gefreudige Neußerung zum erstenmal im Kasino zum besten gab, seine Worte hatten gewaltiges Fatore gemacht, und während man ihn früher für einen Idioten gehalten hatte, hielt

man ihn in Zukunft infolge des Lichtblickes nur noch für total blödsinnig.

Udo Bodo lebte lustig in den Tag hinein, dank seiner unzähligen Ähnen spielte er eine große Rolle in der Gesellschaft, er amüsierte sich nach besten Kräften und hatte eine ganze Kiste voll mit einem hübschlichen jungen Mädchen, das früher Craypys-Fürstlerin in einem Varietésbater gewesen war, dann aber ihren Beruf hatte aufgeben müssen, weil sie eines Tages auf den Kopf gefallen war. Erst als dies bekannt wurde, begiff man, daß sie sich in Udo Bodo hatte verlieben können.

Eines Abends ging Udo Bodo, wie er das jeden Abend zu tun pflegte, ziemlich angefaßelt zu Bett, und als er am nächsten Morgen erwachte, hatte er nicht nur einen sackbaren Kater, sondern auch ein Telegramm, und dies brachte ihm die freudliche Nachricht, daß sein Oafel gestorben sei, und daß er selbst alleinigter Erbe, Besitzer vieler Millionen und außerdem Erbgraf und Durchlaucht sei.

Von diesem Tage an ging mit Udo Bodo eine große Veränderung vor: er wurde noch dünner.

Zuher hatte er nicht gedacht, weil er es nicht konnte, jetzt tat er es nicht, weil er als Durchlaucht das Denken für unter seiner Würde hielt. Das einzige, was er dachte, war: Es geht auch so. Und es ging sogar ausgezeichnet.

Zuher war Udo Bodo der Schrecken des Regiments gewesen, aber von dem Tage an, wo er Erbgraf und Durchlaucht geworden war, war er der Stolz seines Regiments. Man behandelte ihn mit der besten großen Anzuehrung, um ihn nicht zu verlieren und um in ihm nicht den Schrecken aufkommen zu lassen, sich etwa zur Sache oder zur Gardeavallerie werden zu lassen. Einen so vornehmen Offizier, der einen so großen Ehrenstacheln auf das ganze Regiment warf, mußte man behalten.

Man ging mit ihm um wie mit einem roten Ei, und alles was er tat und sagte, war angeblich vortrefflich und geistreich, obgleich es ein Blödsinn der höchsten Potenz war.

Udo Bodo hatte sich eine sehr elegante Wohnung genommen und gab dort sehr nette kleine Herrenabende, bei denen mühselig gelernt wurde, und da er selbst immer verlor, so waren diese Abende bei den Kameraden äußerst beliebt. Er hatte seine kleine Freundin entlassen, sie war ihm nicht mehr gebildet genug, und als Abschiedsgeschenk hatte er ihr ein neues Craypys geschenkt: Seinezeitwegen konnte sie wieder in den Kisten schwören.

Udo Bodo lebte glücklich und in Frieden, auch in dienlicher Hinsicht; ja, damit er ja seine Dummheiten anstelle, setzte man ihm so wenig Dienst wie nur möglich an.

Da geschah es eines Tages, daß Udo Bodos Hauptmann plötzlich schwer erkrankte. Weil es absolut nicht anders ging, wurde Udo Bodo mit der Führung der Kompagnie beauftragt. Als der Hauptmann auf seinem Krankenlager dahin hörte, brach er vor Schrecken einen Starrkrampf und wies in Agonie, und auch alle andern dachten: O Gott, wie soll das enden!

Der einzige, der garnichts dachte, war Udo Bodo selbst. „Was macht man denn da?“

Das war doch nicht so mit einem Worte zu beantworten, so sagte er denn:

„Dor allen Dingen müssen wir den Dienst für morgen festsetzen.“

„Ehr ich.“

Die Hoffnung des Feldwebels, daß Udo Bodo selbst den Dienst bestimmen würde, erfüllte sich nicht.

(Fortsetzung auf Seite 6)

## In Kabale und Liebe

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, dös san überspannte Leut! Was war' denn jetzt dabei, wenn dös junge Wabel a Verhältnis anfängt? Canaf muß ja do sei!“



„Das viele Geld, das wir euch gegeben haben, verpumpt ihr jetzt mit Japan; und wenn es gegen Deutschland losgehen soll, habt ihr nichts mehr.“

## Leitpruch des François Nabelais zum Gargantua

Der du pilgerst durch dies Land,  
 Freund, kieh! kieh! bis an den Nabel.  
 Grausamer dich nicht und sich  
 Dein nicht Gift noch Pest noch Sabel.  
 Taugt es was — bei Petri Sabel!  
 Eh, so tang's zum Kakenieren.  
 . . . Grausam unter stillen Sternen  
 Würgt das Leben dich kaput.  
 Heißt du? Kaß dich nicht entfernen:  
 Kachen ist dein Menschengut!

Verbraucht von Dr. Ostwald

## Lieber Simplicitissimus!

In einer kleinen Stadt der Provinz Posen kommt der Schneider Sonnenfleck zum Gottesdienst am Samstag in die Synagoge mit einem zerrissenen Rock. Der Dorsther Herr Wolff macht dem Schneider bittere Vorwürfe darüber, daß er dertat nachlässig in seinem Anzuge sei; Sonnenfleck aber entschuldigend dies mit dem Bemerken, daß er sich genug mühen

müße, um seine Familie zu ernähren, und keine Zeit habe, seine eigenen Sachen auszubessern. Wolff schenkte nun anderem Schneider drei Mark, damit er seinen Rock reparieren müsse; am nächsten Samstag aber kommt Sonnenfleck doch wieder im zerrissenen Rock zum Gottesdienst! — Wackerlich fährt ihn Wolff an und stellt Sonnenfleck energisch zur Rede; dieser aber erwidert ganz ruhig: „Kleber Herr Wolff, ich hab' mir die Arbeit noch mal genau angesehen — die kann ich für drei Mark nicht maden.“

Ein bekannter junger Berliner Arzt empfängt den Besuch seiner Braut und ihrer Mutter. Trotzdem der Arzt glaubte, alle kompromittierenden Junggesellentrophäen befestete geschafft zu haben, bleibt der scharfe Blick der zukünftigen Schwiegermutter auf einer vergessenen Damenphotographie haften. „Wer ist denn das, mein Kleber?“ „Das ist, das ist“, flötete der Arzte, „eine frühere Verwannte von mir.“

Ein junges Ehepaar schläft den Schlaf des Gerechten, als plötzlich die junge Mutter durch das fürchterliche Schreien ihres ein paar Monate alten Sprößlings

aufwacht. Vergebens versucht sie den Kleinen zum Schweigen zu bringen, vergebens auch ihren Mann aufzuwecken; der Kleine Wito kröhnt ruhig weiter. In ihrer Verzweiflung rüttelt die junge Frau ihren Mann endlich energisch auf und sagt ziemlich erboht: „Aber Heinrich! So befämmere dich doch gefälligst auch mal um den Jungen und schlafe nicht wie ein Marmeliter! Er ist doch auch dein Kind!“ Der Herr Gemahl aber legt sich ruhig auf die andere Seite und meint schlüftig: „Ach! Kaß mir meine Ruhe! Ich laß mein Teil freischn!“

Ein Dorfgeistlicher sah, während er auf der Kanzel predigte, in Scharen die Mitglieder einer Kanbannte in die Kirche dringen. Diese Keutchen rühteten sich vor einem Gewitterregen, der sie bereits ganz durchnäßt hatte. Als die Invasoren der römischen Weltkinder die Gemeindeglieder in ihrer Undacht hörte, wurde der Pfarrer ungeduldig und brach in die Worte aus: „Ich habe niemals jene Christen geliebt, welche die Religion als Ledmangel mißbrauchen, allein noch viel weniger liebe ich die, welche sie als Regen schirm verwenden.“

„Vielleicht könnten wir eine Feldjägerbahn machen, soviel ich weiß, hatte der Herr Hauptmann sie für morgen geplant.“

„Ibo Bodo nickte mit dem Kopfe: „Wohin, meinsteigen, also feldjäger. Wo?“

„Sich, meine Durchlaucht befehlen.“  
Ibo Bodo hatte keine Ahnung, und so sagte er denn gnädig:

„Befehlen Sie, mir ist alles gleich.“

„Soweit ich weiß, wollte der Herr Hauptmann nach dem großen Gelerterplatz reiten und von dort aus das Dorf Kurup angreifen.“

Ibo Bodo überlegte einen Augenblick.

„Kurup, Kurup? Ah, ich weiß schon, das ist das (schreckliche) Dorf, in dem es immer so fürchterlich nach Pferdejäten riecht und das so furchtbar weit entfernt ist. — Na, ich je egal, erstens habe ich einen Schwarm und zweitens reite ich ja.“

„Und wann befehlen Durchlaucht den Aufbruch?“

„Ganz egal. Befehlen Sie, aber nicht so früh.“

„Vielleicht um fünf Uhr?“

„Ja, fünf, Feldwebel, zu spät! Dann kommen wir ja erst in der Nacht an.“

„Ich meine natürlich morgens um fünf Uhr.“

Ibo Bodo machte ein geistesreiches Gesicht:

„Gibt es das überhaupt?“

Dardon, ich war eben in Gedanken. Morgens um fünf Uhr, (schonlich) früh, da muß man schon um drei Uhr aufstehen, wenn man sich vorher noch die Hände waschen will. Na, aber meinsteigen.“

„Vielleicht könnte der Herr Keutnant Schrimm die Kompagnie hinausführen und Durchlaucht kämen dann nachgeritten. Wenn wir das Rendezvous am fernen Ithz besetzen, brauchen Durchlaucht erst um sechs Uhr fortzuziehen.“

„Sehr schön, Feldwebel, also da sind wir uns einig.“

„Zu Befehl, Durchlaucht, dann kann ich wohl den Dienst melden.“

„Melden Sie.“

So blieb es denn dabei, am nächsten Morgen fünf Uhr rückte die Kompagnie ab und eine Stunde später schwang sich Ibo Bodo in den Sattel und ritt dem Rendezvousplatz entgegen. Als er dort ankam, wartete bereits die Kompagnie auf ihn und mit der Kompagnie wartete der Herr Oberst. Denn Ibo Bodo übernahm imbedeutend gewosen wurde zu denken, so hätte er in diesem Falle sicherlich gehandelt: „Nanu! So was will denn der hier?“

Ibo Bodo meldete sich zur Stelle, und da nahm ihn der Herr Oberst beiseite.

„Ich habe gestern Abend einen Brief vom Generalkommando erhalten, auf hohen Wunsch bin sollen Eure Durchlaucht als Eskort und Stabesher bei einem Anzuecment außer der Cour befördert und zum Hauptmann ernannt werden. Eure Durchlaucht werden natürlich im Regiment bleiben, wir würden es auch (schmerzlich) bedauern. Eure Durchlaucht zu verlieren.“  
Ibo Bodo nickte zustimmend mit dem Kopfe:  
„Das kann ich mir denken.“

Dieser Antwort war genau so geistreich, wie der Herr Oberst erwartet hatte, und so wunderte er sich auch nicht weiter darüber, (sondern sagte nur:

„Ich bin von den vorgelegten Begehren beauftragt, noch heute telegraphisch über die dienstliche Qualifikation Eurer Durchlaucht zu berichten. Womöglich mein Urteil natürlich (ich) schon längere Zeit feststeht, so ist doch meine Pflicht, der heutigen Lebung beizuwohnen, bei der Eure Durchlaucht zum erstenmal selbständig die Kompagnie führen, und ich bitte Eure Durchlaucht, sich durch meine Anwesenheit durchaus nicht führen zu lassen. Bitte fassen Sie an.“

Ibo Bodo wandte sich an seinen Keutnant:

„Na, da wollen wir mal anfangen.“

Dieser gab das Kommando: „In die Gewehr! — Die Kerls (fragen) auf und nehmen Gewehr in die Hand. Ibo Bodo nickte abermals mit dem Kopfe:

„Sehr schön. Denn man los.“

Der Keutnant machte ein ziemlich trübseliges Gesicht. „Na, denn man los“ — war sehr schön gesagt, aber er hätte noch gar keinen Lustig, gar keine Zerstreuung, er mußte doch erst wissen, was hier draußen überhaupt gemacht werden sollte.

Das sagte er denn auch, und diesmal machte Ibo ein ganz geistesreiches Gesicht:

„Ja, hat Ihnen der Feldwebel denn nicht Bescheid gesagt?“

„Nein, Durchlaucht.“

„Sonderbar, der Mann machte doch noch gestern Mittag einen ganz veränderlichen Eindruck, er (sah) doch selbst vor, das Dorf Kurup anzugreifen.“

„Nad das war sehr schön gesagt, aber man mußte doch wissen, ob Kurup besetzt ist, was die eigene Abtheilung vorstelle und außerdem noch so manches andere. So fragte denn der Herr Keutnant:

„Wollen Euer Durchlaucht nicht so freundlich sein, eine Idee für das heutige Gefecht auszugeben?“

Ibo Bodo machte ein ganz erkanntes Gesicht:

„Was soll ich ausgeben? Eine Idee? Was ist denn das?“

Er verlor in tiefes Grübeln, aber es kam nicht viel Gutes heraus:

„Ich so,“ meinte er endlich, „Sie wollen das Wädhre über die Gefechtslage wissen. Also die Sache ist die:“

„Ihr weiter kam er nicht. Wieder verlor er in tiefes Grübeln und dann meinte er:

„Wir wollen folgendes annehmen —“

„Ihr weiter kam er auch diesmal nicht.“

Der Herr Oberst machte ein ganz eigentümliches Gesicht, alzu toll wurde sich die Durchlaucht nicht klamieren, denn sonst konnte er sein Anzuecment nicht befürworten; so sagte er denn:

„Sei einfacher die Idee ist, Durchlaucht, um so besser ist es für das Verändern der Karte.“

„Ganz meine Ansicht“, stimmte Ibo Bodo ihm bei.

„Alto wenn Durchlaucht die Güte haben wollten.“

„Bitte einen Augenblick, Herr Oberst.“

„Bitte, hier, so allt es ja nicht, Eure Durchlaucht müssen sich die Idee ja erst überlegen.“

„Ganz recht.“  
Und Ibo Bodo dachte weiter nach und endlich sagte er: „Wird man wäre es, wenn wir annehmen, daß — daß — daß —“

„Über damit war wieder Schlaf. Aber mit einmal (sah) ihm ein Licht aufzugehen, er richtete sich im Sattel hoch auf und sagte mit lauter Stimme:

„Man poßt mal auf, Kenie!“

Die Kerls riefen sich in die Höhe, aber denselben Augenblick (sah) Ibo Bodo von dem vorhergegangenen geistigen Kampf ermahnt wieder in sich zusammenzusenken. Er mußte erst seinen Geist sammeln, er (sah) mit der Idee, die er gehabt hatte, nicht zufrieden zu sein, vielleicht hatte er überhaupt keine gehabt, und so sagte er jetzt:

„Wir können ja aber auch etwas anderes annehmen.“

„Ganz wie Sie wollen, Durchlaucht.“

„Es ist mir lieber, wir machen die Sache umgekehrt. Also poßt nochmal auf, Kenie, die Idee ist folgende: Was man unter einer Idee versteht, wißt ihr ja alle, eine Idee ist das, was man hat, und ich habe die folgende Idee: Wie sind hier und der feind ist in Küllte.“

Es herrschte tiefes Schweigen, Ibo Bodo (fühlte) sich von neuem erschöpft, und der Herr Oberst meinte nicht, was er zu dieser Idee, die absolut keine war, sagen sollte.

„Na, denn man los,“ wandte sich Ibo Bodo abermals an seinen Keutnant, „also, wie gesagt, wir sind hier und der feind ist wo anders. Was machen Sie?“

Der Keutnant blieb die Antwort schuldig, und das war das Klügste, was er angesichts dieser törichten Frage tun konnte. Und wie der Keutnant schloß, so schloß auch der Herr Oberst; hätte der gefehret, dann hätte Ibo Bodo Dinge zu hören bekommen, die der Herr Oberst, um die Disziplin und Subordination anstrebt zu erhalten, vor unvollkommener Mannheit nicht sagen konnte.

So wandte er sein Pferd und ritt mit einem „Auf Wiedersehen“ nach der Kaserne, um den gemüthlichen Bericht über die geistigen Fähigkeiten Seiner Durchlaucht an die Vorgesetzten abzugeben, und in diesem Brief hand geschrieben: „Ich habe heute morgen eine Feldjägerbahn bekommen, die Seine Durchlaucht durchaus selbständig ohne jede fremde Hilfe leitet. Womöglich es ja natürlich ist, daß Seine Durchlaucht noch nicht die nötige Lebung besitzt, die ihm erst eine längere Praxis bringen kann, so glaube ich dennoch, daß Seine Durchlaucht durchaus die für die Durchlaucht nötigen Kenntnisse besitzt.“

Selbstverständlich war das letztere ein Schreibfehler, aber das (schadete) nichts, der Herr Oberst bekam infolge des guten Qualifikationsberichts, den er über Ibo Bodo ausgeföhrt hatte, einen hohen Orden zum (hohen) Bode, und Ibo Bodo wurde durch gleichzeitiger Dopatenernung zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. „Im Grunde ihres Herzens wunderten sich eigentlich alle darüber, nur nicht Ibo Bodo selbst, der hätte sich höchstens darüber gewundert, wenn er nicht Hauptmann geworden wäre. Und das mit vollem Recht; denn so dumm auch immer eine Durchlaucht ist, (so) dumm kann sie gar nicht sein, daß ihr nicht auf Grund ihrer hohen Abzuecmung der Weg zu den höchsten Ehrenstellen im Heere offenstände.“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**  
schnelle Appetitzunahme,  
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,  
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,

bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden u. Aerzten da in u. Auslandes glänzend begutachtet!

Aelteste Specialfabrik

Neckarsulmer Fahrradwerke A-G Neckarsulm  
KOENIGL. HOFFLIEFERANTEN

Über 4000 Stück verkauft!

Dradt-Rotalog gratis.

Glänzendste Zeugnisse.

Sinkt, zuverlässig bequem, billig.



Rein Neulings-Produkt.

Als leistungsfähig erprobt und bewährt.

Hervorragende Neuerungen.

BESTES MOTORRAD DER WELT.



Für bessere Ansprüche an **Konzert- und Tanz-Musik**

für Konzert- und Tanzsäle, Restaurants, Villen, Schlösser u. w. geeignet, verlange man Offerte mit „Illustrirtem Katalog“ gratis und franco direkt von der

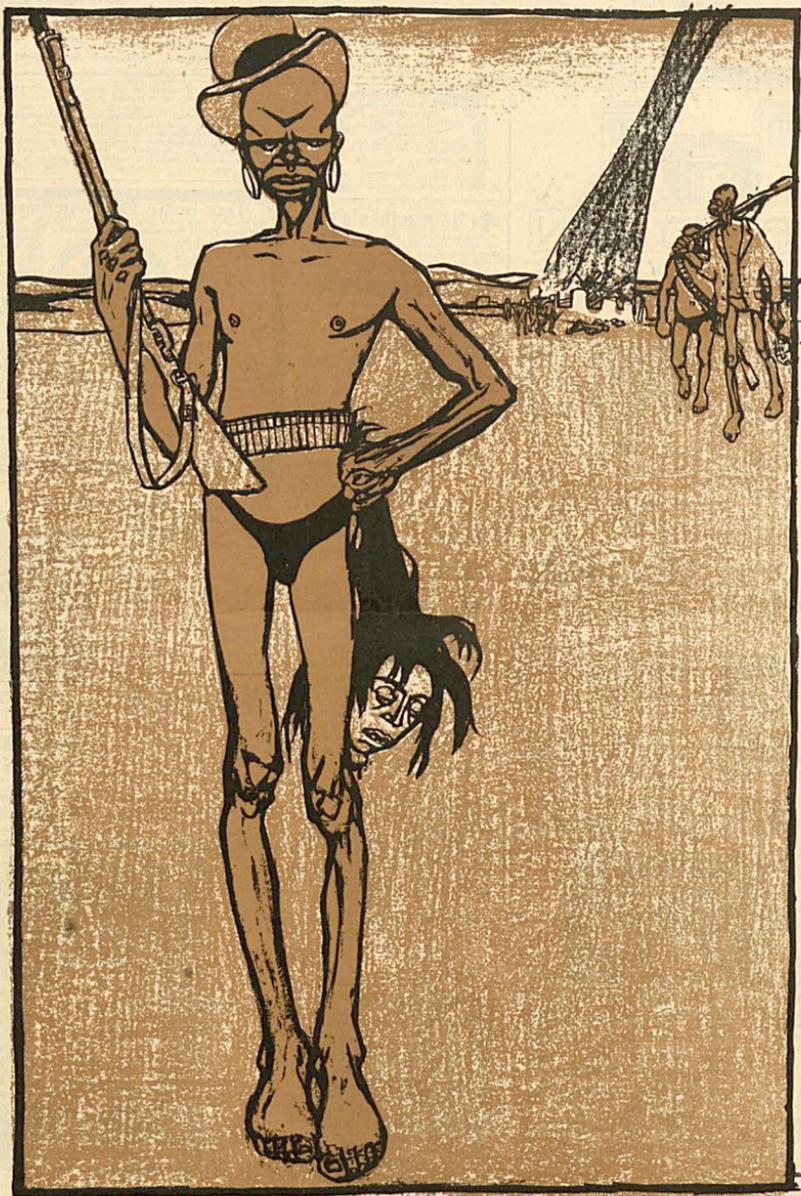
Sächsischen Revolver-Orchestron-Fabrik **F. O. Glass,** Klingenthal i. S. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Nicht mit geringeren Fabriken zu vergleichen. Abbrechen von Hämern und andere Reparaturen ausgeschlossen!

Realis 2 jährige Garantie



# Aus Südwestafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wir wollen die Köpfe in der englischen Mission abliefern, daß unsere guten Freunde sehen, wie wir ihre Waffen verwenden.“

# Beiblatt des Simplificissimus

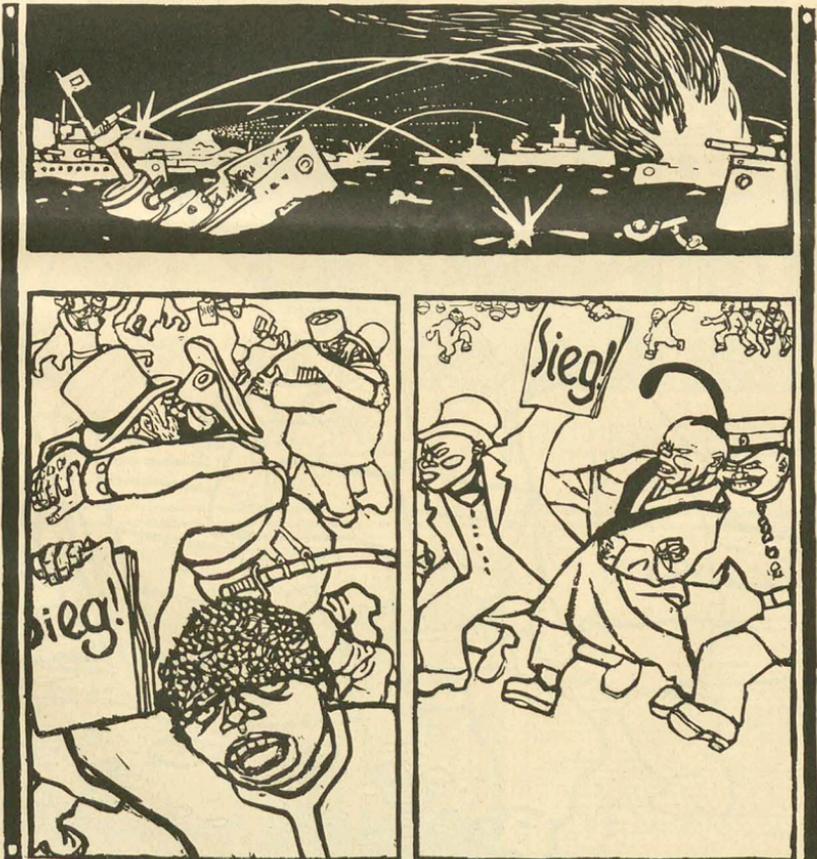
München, den 23. Februar 1904



Verlag von Albert Langen in München

## Schlacht bei Port Arthur

(Zeichnung von Bruno Paul)



Siegesfeier in St. Petersburg.

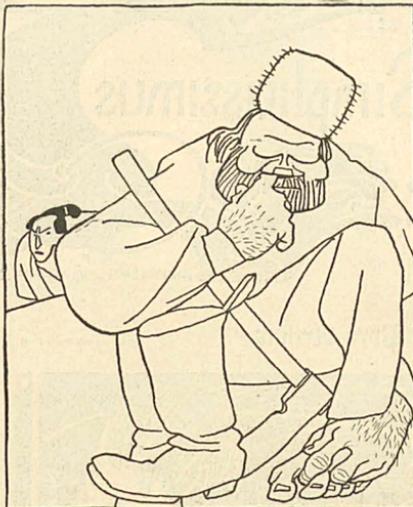
Siegesfeier in Tokio.

Vor

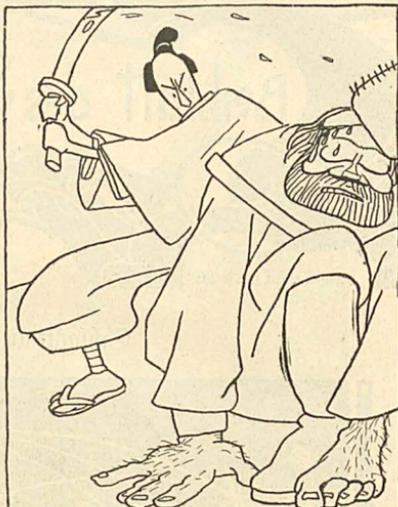
und  
der Kriegserklärung

nach

(Zeichnungen von O. Sulzberger)

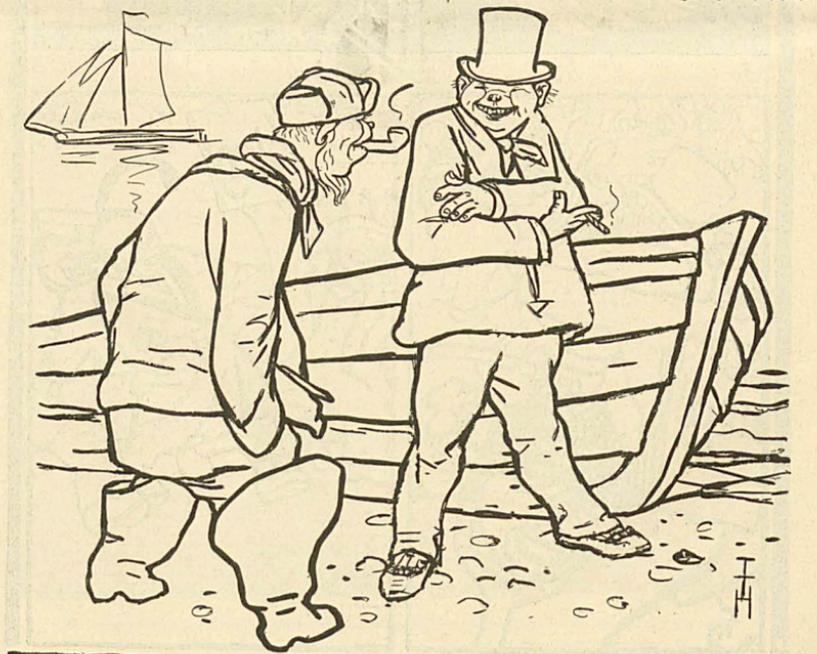


England sah dem Kriege mit Heiterkeit entgegen.



Aus Kalesund

(Zeichnung von E. E. Heise)



„Sag, Herrit, gibt es in Deuffschland wirklich gar keine armen Leute?“

## Zur Nichtigstellung

In der Zentralspresse, ebenso wie in einigen konservativen Blättern wurde behauptet, daß der „Simplicifimus“ anstößige Inserate bringe. Das ist gelogen.

Wir stellen fest, daß wir viele Inserate zurückweisen, die in ultramontanen und konservativen Blättern ständig erscheinen, und daß nicht eine der aufgenommenen Annoncen anstößig ist.

Wir stellen dies fest zur Steuer der Wahrheit. Dabei sind wir überzeugt, daß die Zentralspresse mit den Konservativen auch weiterhin die gleiche Lüge verbreiten wird. Das ist im Charakter der Partei und ihrer Führer begründet.

Die Redaktion

## Vom Kriegsschanplatz

Eines ist bei diesem Streite  
Anders, als es sonstigen ist:  
Diesmal haut nicht Christ auf Christ,  
Denn der eine ist ein „Heide“.

Und so wissen alle beide,  
Wie der Christ, so der Buddhist:  
Unser lieber Gott, du bist  
Ganz bestimmt auf unsrer Seite.

Dieser Umstand ist bequem,  
Denn es ist nicht angenehm  
Und es schafft Verlegenheiten,  
Sich auch noch um Gott zu streiten.  
Schneller fällt der erste Schuß,  
Wenn man nicht erst beten muß.

Otto Julius Bierbaum

## Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die Bänder, welche bisher durch die Mitteilungsorgane Gemeinheitsführungen erlassen haben und alle, welche sich dagegen äußern wollen, seien auf die untenstehenden Mitteilungen zu achten. Die Bänder sind in der Regel von Dr. G. Schlegel & Co. in Berlin 11, zu beziehen. Das von hier herausgegebene Bänder ist bei einmaliger Einzahlung, jedoch nur für die Dauer von zwei Jahren, im Voraus zu bezahlen, um den Betrag geht bei Bezahlung der ersten Raten und bleibt den folgenden Jahren bis zum Ablauf des Jahres und des Monats. Die Bänder werden nur in Berlin ausgeben und werden in jeder beliebigen Höhe ab, einschließlich der ersten Raten.

## Gedanken sind zollfrei!

Denken Sie deshalb stets daran, dass auch Sie von uns zu billig kaufen können, wie viele Tausende treuer, langjähriger Kunden, denn wir bieten Ihnen vornehmlich, die Sie wo anders nicht erhalten werden.

Wir liefern:  
**Fahrräder** mit unserer bewährten **Edelweiss** Marke

zum Selbstgebrauch oder zur lohnenden Vertretung. **Fahrräder ohne unsere Marke und Firma** mit beliebig anderen Namen als Marke, damit niemand erkennt, woher diese guten Räder so billig beziehen: **alle Ersatz- und Reparaturteile**, die Sie zu jeder Fahrrad-Reparatur und Erneuerung, gleich viel, welcher Marke und welcher Rad her ist, gebrauchen. **Alle Nähere** erfahren Sie aus unserem 1904 Kataloge, welcher zusammen und portofrei an jede Person, ganz gleich, welchen Standes, versandt wird.

**Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg No. 5.**

Vertreter werden an allen Orten gesucht.



# KUPPERBERG

# GOOD

DEUTSCHES ERZEUGNIS



# Assim

## Cigaretten

mit wertvollen Coupons  
in jedem Carton! 10 Stück 30%

**GEORG-JASMATZIG-PRESSEN** GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTEN-FABRIK

## VERGESSEN

und Zentralschrift sind die zwei Erbteile des Fortschritts und des Erfolges, gleichgültig, ob man Gelehrter, Beamter, Kaufmann, Handwerker, Landwirt ist oder werden will. In jedem Beruf, ganz gleichgültig wie er heißen mag, ist ein gutes Gedächtnis die Grundbedingung zum Erfolg, zur Sicherung der Lebensstellung. Pochmanns Gedächtnislehre ermöglicht es jedem normalen Menschen, sein Gedächtnis auf eine bedeutende Höhe zu bringen. Diese Lehre wird nicht als Hoch verkaufter, sondern jeder einzelne wird an der Hand der gedruckten Lektionen praktisch unterrichtet, bis er selbst mit dem Kopf zufrieden ist. Nur bei solch direktem Unterricht kann man auf die Individualität des einzelnen eingehen und besondere Schwächen herbeiziehen, und das gesamte Erfolge. Wer an Zentralschrift lernt, wer Sprachen herbeiziehen, Handel- oder höhere Wissenschaften studieren, wer die tausendfältigen Einzelheiten des Geschäfts- oder Privatlebens sicher behalten, wer sich Zahlen und Namen merken, wer Reden und Vorträge ohne Notizen halten will, wer seinen Kindern beim Lernen behilflich sein will, der wird in Pochmanns Gedächtnislehre alles das finden, was er benötigt. Man verlangt kostbare Zeit, Prognostik, Fortschritts- und Konzentration von L. Pochmann, Mozartstr. 9, München O. 25.

Was die Frage sagt:  
**Tätliche Handbuch**, Berlin, 10. III. 03. . . . Das besondere Verdienst Pochmanns ist es, dass er die Vorbereitungen richtig erkannt hat, die bei den meisten Menschen das schwebende Gedächtnis verursachen und dass er bei seinem Verfahren nicht nur die Vorbereitungen beseitigt, sondern alle **Geistesfähigkeiten** des Menschen durch Übungen heben und verschärfen will. . . .

**Die Woche**, Berlin, 1. XI. 1902. . . . Schon nach kurzer Zeit wird man die Beobachtung machen, dass das früher springelnde Denken immer mehr einem systematischen und logischen Fluss nach. Der Geist wird an Konzentration gewöhnt und fähig gemacht, mit verstärkter Energie und frischen Kräften in den Kampf um Ideen zu treten. . . .

**Great Thoughts**, London, 25. X. 99. . . . Pochmanns Lehre ist nahezu unentbehrlich für Prüfungsausschüsse und solche, welche fremde Sprachen lernen; für den Prediger, der ohne Notizen predigen will, ist sie eine Notwendigkeit. . . .  
**L'Education**, Venedig, 3. IX. 97. . . . Wir kennen verschiedene Methoden, aber Pochmanns ist ohne Zweifel die einfachste und vollkommenste. . . .



Illustrierte Wochenschrift

München, den 23. Februar 1904

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Abgabe pro Nummer 50 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (12 Nummern) M. 2.25 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland M. 3.—, im Ausland M. 3.60), pro Jahr M. 9.— (bei direkter Zusendung im Inland M. 12.—, im Ausland M. 14.40). Die Leasing-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besseren Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal M. 3.60 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland M. 4.20, im Hüll verpackt M. 6.—, im Ausland nur in Hülle M. 7.—), pro Jahr M. 14.— (bei direkter Zusendung im Inland M. 16.60, im Hüll verpackt M. 24.—, im Ausland nur in Hülle M. 28.—).

Verfährlich

(Erdnennung von J. V. Engl)



„Ich werde mich verteidigt auf die Bedanten begeben, um diesen Vorkerpfuß mit eigenen Augen zu studieren!“ —  
„Zu das ja nicht, mein lieber Bruder! Das hat einmal einer von uns getan und er beruht es jetzt noch!“ —  
„So, was ist ihm denn passiert?“ — „Der Kerl ist er.“

**Endlich erreicht!**  
(Eigentlich geschätzt)  
**„Siberhelis-Anfänger“**  
schützt Ueberstieher, Hüt, Schürze etc. vor  
**„Diebstahl u. Auswandsch“**  
50 Pf.  
An jed. Kleidermacher anbestellen; ca. 10 Gramm.  
Leichte Manufaktur! Absolute Sicherheit!  
Zu bestellen von: [191] Hübner, Fritz Berger, München, Isarbrunn, franco gegen Vorzahlung 4. Betr. u. 30 Pf. Porto & St. M. 2.20 etc.  
NB. Letzte bei Diebstahl eines m. Diebst. 100 M. ers. wähl. Unterzahl. Bez. h. 100 M.

**Rheingold**  
Wichtige Anzeige für alle, die an rheumatische oder sonstiger Gelenkkrankheiten leiden.  
Nur 3 Schoppen für 2.50  
**Trumpf**  
Forme von rheumatischen Gelenkkrankheiten.  
Carl Langen, München.

**300 Villen**  
für München, an Seen und in Hochalpen, auch Pensionen und Landgüter zu verkaufen. 1793  
**Herbeck, München,**  
Aere-Strasse 8. Telefon 10,644.

**Projections-Vergrößerungs-Apparate**  
für Schulinvereine, Familien  
**Unger & Hoffmann, Dresden A. H.**

**Weg mit dem plumpen Korkstiefel!**  
Wichtig für alle Häft-, Bein- und Füsseleiden!  
Diese Verkürzung unsehbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre unter Buchnummer 1000.  
Continental Extension Co., Kircorner-Str. 8, Frankfurt a. M. [132]

**Sect Vanderbilt**  
Obbron  
Rothe heilt  
daneben und schenkt Dr. Karle vielverwirklicht Verfahren. Etlliche Selbstbehandlung. Anweisungen im Prachtwerk, 125 Illustrationen u. Akte (Kautschuk) insgesamt M. 1.00 (Einzelne 1.20) direkt von Medizinischen Verlag v. Gotha, Dresden 65.

**Brennabor**  
das Ideal aller Radler!  
Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl vorzüglicher Fahrrad- und Cycle-Accessoirien in jedem der letzten Geschäftsjahre bestätigt die Gründe, dass kein Fahrrad in Welt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

**Photograph-Apparate**  
aller Systeme, sowie alle Zubehör- u. Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen u. in allen Preislagen gegen geringe Teilzahlungen.  
Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!  
Spezial-Modell A. Stativ-Camera 15x18 cm  
Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das vorstehend abgebildete, das wir gegen Zahlung einer **4 Mark** Anzahlung als recht hübsches Geschenk mit poliertem Messing aus 1 Einzelstück, 1 Dunkelzylinder, 1 Kopierkasten, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativhalter, 1 Glasmesser, 1 Beschneidmesser, 1 Brillen Plattner, 1 Paket Collodionpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 25 Stück Ankerkarten, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparats inkl. vorstehender Ausrüstung M. 97.50. Ohne Ausrüstung ermäßigt sich der Preis um M. 12.00. Ansehungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Versand M. 10.00.  
Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.  
**Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.**

## Die neue Rundschau

XIV. Jahrgang der freien Bühne

Inhalt des Februarheftes:  
Hugo v. Hofmannsthal: Über Gedichte  
Emil Strauß: Kreuzzüge/Roman  
Maurice Maeterlinck: Dem Tode eines jungen Hundes  
Jakob Wassermann: Sara Malcolm  
Georg Brandes: Lebenserinnerungen  
Max Osborn: Denkmäler  
Arthur Schnitzler: Der tapfere Cassian

Rundschau:  
Die große Postkarte/Brief von Eugen d'Albert/  
Cherak des Dromars

Bezugspreis für das Vierteljahr: Sechs Mark / Preis des einzelnen Heftes: Zwei Mark 50 Pf.

Berlin / G. Fischer / Verlag

